

Ungarischer Schulbote.

Zeitschrift

für das gesammte vaterländische Volksschulwesen.

Zugleich amtliches Organ

des „Landesbündnisses der Lehrervereine Ungarns.“

Herausgegeben und redigirt von

JOSEF RILL

unter Mitwirkung namhafter Schulmänner.

Motto: „Mit Muth und Besonnenheit — vorwärts.“

Erscheint
wöchentlich
auf $\frac{3}{4}$ Bogen
Octav-Format
Pränumerations-
Preis:
ganzjährig 4 fl.,
h. lb. 2 „
vierteljähr. 1 „
Man
abonnirt mittelst
Postanweisung

Redaction und
Administration
Budapest,
Herbstgasse
Nr. 31.
wohin alle das
Blatt betreffende
Sendungen zu
richten sind.
Inseratengebühr
wird nach Tarif
berechnet.

Nr. 15.

Budapest, den 8. April 1876.

9. Jahrg.

O sancta simplicitas!

Jahre sind verfloßen, seitdem ein Theil des Lehrerstandes beflissen ist, jeden gesetzlichen Weg einzuschlagen, um sich und seine Wirkungsstätte auf den gebührenden socialen und materiellen Standpunkt zu erheben. Jahre sind schon vergangen, und noch wissen Schule und deren Lehrer nicht recht, wem sie zugehören, ob dem Staate, der Gemeinde oder Konfession. Und warum dies? Allein deshalb, weil der engherzige und kalte Konfessionalismus jeder, wenn auch nur winzigen Regelung und Festsetzung der Rechtsverhältnisse der Schule und Lehrer, überall hindernd dazwischentritt. Wenn Lehrer oder Laien zusammentreten, um gemeinsam die so wichtige Angelegenheit der allgemeinen Volksbildung in ihren Interessen zu wahren und zur Geltung zu bringen; so sieht der Staat, besonders aber die Kirche, respective deren Priester darin staatsgefährliche irreligiöse und unsittliche Handlungen und schreiben nun exemplarische Bestrafung derselben. Kann man da nicht mit erhobener Brust ausrufen: O sancta simplicitas!

Man wirft uns bei jeder Gelegenheit vor, daß wir unverföhnliche Feinde der Geistlichkeit seien; daß wir auf unedle Weise das Ansehen derselben schmälern oder gar untergraben. Nun, wer die Verhandlungen über das neue Schulaufsichtsgesetz in unserem Parlamente aufmerksam verfolgte, wird gewiß die Erfahrung gemacht haben, daß nicht die Lehrer, sondern die Priester die erbittertsten Gegner der Kirche sind.

Ein Priester, gegenwärtig Reichstagsabgeordneter, konnte seine wohlwollenden Gefühle, welche er gegen Schule und Lehrer hegt und pflegt, nicht behalten, er mußte ihnen freien Lauf lassen und stellte daher bei der genannten parlamentarischen Verhandlung, den gewiß gültigen Antrag, jeder Lehrer werde seines Amtes enthoben, wenn er staatsgefährliche, irreligiöse und unsittliche Lehren verbreitet. Nun, du Richterin aller politischen, socialen und kirchlichen Angelegenheiten der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, du strenge Weltgeschichte, trete hervor, erhebe dein donnerndes Machtwort, schwinde deinen ernen Hammer der Wahrheit und schmettere diesen Mann, mit den zahlreichen Beweisen der staatsgefährlichen, irreligiösen und unsittlichen Lehren dieses Standes, welche dieser seit uralten Zeiten verbreitet, zu Boden.

Wer das Falsche verteidigen will, hat alle Ursache leise anzutreten und sich zu einer feinen Lebensart zu bekennen. Wer aber das Recht auf seiner Seite fühlt muß derb auftreten, so sagt Göthe und mit Göthe sagen es auch wir. Welchem gebildeten wäre es unbekannt, daß der Priesterstand durch ehrwürdige Mitglieder selbst

im Heiligthume, auf der geweihten Stelle des Tempels, die größten Verleumdungen und Attentate auf Staat, Religion und Moral begangen hat? Dafs das Volk wehrlos der rastlosen und bis in das Heiligste der Familie eingreifenden und einschleichenden Handlungsweise des Priestertums preisgegeben ist? Dafs eben der Priesterstand jene festen Burgen der Geistesknechtschaft, der Inhumanität und der Intoleranz geschaffen, welche heute noch das Gebiet der Denk-, Sprech- und Redefreiheit beherrschen möchten? Ein Mitglied dieses Priesterstandes scheute sich nicht, einen Antrag im Parlamente zu stellen, welchen, so er auf seinen eigenen Stand gerichtet gewesen wäre, ihm zur unsterblichen Ehre gereicht hätte. So aber wollte er dadurch einen vernichtenden Keulenschlag auf das Schul- und Lehrwesen wagen, welcher, Gott sei Dank, fehlgeschlug. Bei dieser Gelegenheit verdienen unsere Landesväter jedenfalls Anerkennung. Denn sie ignorirten den Antrag fast ganz. Es entspann sich keine heftige Debatte darüber, weil gewifs die Mehrzahl der Gesetzgeber beim Hören desselben und beim Betrachten des Priesters, welcher den Antrag stellte, bei sich dachten: O saneta simplicitas!

Der Priesterstand hat durch seine Lehr- und Lebensthätigkeit, wenn auch oft mit Feuer und Schwert, Lug und Trug, einen Einfluss nicht nur auf alle Triebfedern des kirchlichen, sondern auch des politischen und socialen Staatswesens erworben, wie diesen kaum ein anderer Stand aufzuweisen vermag.

Unsnunige Menschenjagungen wurden als göttliche Glaubenssätze aufgestellt und Jeder der ewigen Verdammung preisgegeben, der daran nicht vollkommen glaubte. Die schönen Lehren des Christentums, von seinem edlen Stifter selbst entworfen, wurden bloß als Deckmantel gebraucht. Die christliche Kirche wurde meist eine Domäne der Priesterherrschaft aller Konfessionen. Priesterstolz und Priesterherrschsucht trat in den Vordergrund. Volksfanatismus und Staatsgewalt wurden benützt, um einen Vernichtungskampf gegen alle Gene zu führen, welche nicht der Lehrthätigkeit der Priester Wehrauch streuten; sondern sich ermanneten, der reinen und unverfälschten Lehre des christlichen Menschentums das Wort zu reden. Stets war die Liebe, die Wahrheit die Humanität — der Geist der Universalität auf Seiten des wissenschaftlichen, der Haß, die Lüge, die Intrigue, die Verkehrungssucht, der Geist der Partikularität auf Seiten des theologischen Mannes, so spricht Feuerbach. Bedarf die Charakteristik des theologischen Priesterstandes noch mehr Worte? Kann es größere Armut und jammervolles Glend geben, als die Geistesknechtschaft, in welche Despotie und Priesterherrschaft ein Land gestürzt? Freilich darauf vergafs Sr. Ehrwürden, Hr. Anton Hérits, denn bloß innige Begeisterung für das Wohl des Staates, der Religion und der Moral war das Motiv seines sich selbst richtenden Antrages.

Der ehrwürdige Herr Agrarminister Consistorialrath und Abgeordnete des Eisenstädter Bezirkes hat gewifs keine Kenntniß von den Lehren, welche ein großer Theil der Priesterschaft in Deutschland und Oesterreich verbreitet. Dafs in Folge dieser äußerst staatsfreundlichen Lehren bereits vier Bischöfe gleich anderen sündhaften Menschenfindern im Schatten südler Denkungsart saßen und gegenwärtig ferne von Schauplatze ihres Martyriums über staatsfeindliche, irreligiöse und unsittliche Lehren nachdenken. Auch Episoden á la Pater Gabriel sind dem Herrn Deputirten eine ignota terra. Deshalb sein gerechter Zornesausbruch! Deshalb Vernichtung allen freien Lehrern! O saneta simplicitas!

Epigon.

Die pädagogischen Grundsätze, Ansichten und Meinungen des „Tudományos Gyűjtemény“ von 1817–1837.

Von Josef Gruber.

(Fortsetzung.)

Fast das einzige Mittel und Organ der humanisirenden Erziehung ist die Sprache, sie allein macht den Menschen zum Menschen, ohne sie könnten wir nicht einmal richtig denken, indem wir nur von all den Vorstellungen oder abstrakte Begriffe haben, was wir mit Worten auszudrücken vermögen; ohne Sprache bliebe auch die lebhafteste Anschauung eine dunkle Ahnung.

Bevor noch das Kind denken kann, bevor noch seine Lippen sich zur Sprache öffnen, gelangen in seine Seele durch das Ohr verständliche Laute und mit diesen Bilder; aber beide, Laute und Bilder, sind nur noch dunkel und sie bleiben es so lange, bis es zu sprechen beginnt. Von da an werden die aufgenommenen Gedanken und Begriffe, empfangen Leben und Klarheit. Mittelfst der Sprache lernen die Kinder die Andern deutlich kennen; sie erweckt in ihnen die menschlichen Gefühle und Affekte; sie reicht ihnen den Schlüssel zum Herzen Anderer; durch sie werden dieselben zu Gliedern der großen menschlichen Gesellschaft. Wenn auch der Taubstumme sich unter uns bewegt, so ist er doch nur ein Schatten, ein totes Glied der Gesellschaft. Die Sprache weckt in ihren zarten Seelen die sittlichen Gefühle, das Schöne, Gute und Große. (Tudományos Gyűjt. 1822, Heft 8, S. 1–36.)

Josef Török, Volksschullehrer: „Über das Memoriren“ (Memori-zálásról.)

Über das Memoriren derjenigen Kinder, welche zu Leitern oder Lehrern Anderer sich heranbilden wollen, sagt Török kein Wort, er will auch, nach eigener Aussage, darüber kein Wort verlieren; nur vom Memoriren der Schüler will er sprechen, aus welchen einst Bauern, Soldaten oder Handwerker werden.

Zweck ihres Schulgehens ist die intellektuelle und sittliche Bildung; erstere ist zwar nicht Hauptzweck, aber doch Weg und Mittel zu letzterer. „Zur Aneignung der Verstandesbildung sind Schuldisciplinen vorhanden, oder die Haupt- und nothwendigen Nebentheile der Glaubens- und Sittenlehre. Haben sich diese Theile und die Theile der Theile so in der Seele des Kindes abgezeichnet, daß sie innig mit einander im Zusammenhange stehen, ist der Zusammenhang der Seele klar“: „so heißt ein solches Gemälde: Gebäude der nüchternen Glaubens- und Sittenlehre.“ Dafür ist die Seele des Kindes geeignet, sie strebt unwiderstehlich weiter, ihre Bauelemente sind Verstand, Urtheil, Schlußfolgerung. Aus dieser besteht das Vermögen der Seele, die verschiedenen Theile zusammenzufassen, zu ordnen, auf dieselben zu wirken und sich diese vorzustellen, d. i. Fassungs-, Behaltungs- und Vorstellungsvermögen oder das Gedächtniß. Dieses beruht nicht auf bloßen Wörtern, sondern auf der Kenntniß der Eigenschaften der Dinge, auf dem Vergleichen der Kenntniß, dieses aber beruht auf Verstand, Urtheil, Schlußfolgerung.

Das die erste und älteste Art und Weise der Pflege des Gedächtnisses.

Die andere Art ist für fremde Sprachen. Doch diese übergehen wir.

Die dritte Art ist das sogenannte mechanische Memoriren, welches dunkel begriffene Reden und Wörter der Seele einprägen will. Mittelfst desselben werden zwar die Namen vieler Sachen und ihrer Eigenschaften im Gedächtnisse zusammengefasst, weil sie aber im Bewußtsein nur unklar und undeutlich haften, so verschwinden sie wieder. Wenn sie aber trotzdem im Gedächtnisse bleiben, so könnte die Seele von denselben nur in der Weise Gebrauch machen zum Aufbau des Gerüsts,

von welchem wir gesprochen, als der Zimmermeister den Schatten der Bäume zum Thurnbau verwenden könnte.

Es gibt Lehrer, welche dem mechanischen Memoriren große Wichtigkeit zuschreiben; in unserem ungarischen Vaterlande verdammen es alle Lehranstalten. *)
(Fortsetzung folgt.)

Praktisches Magazin.

Rechnungsproben.

Angeregt durch den von Dr. A. Schoepf in Nr. 9 des „Ung. Schulboten“ erschienenen Artikel: „Die Proben im Rechnen.“ erlaube ich mir, dieses Thema noch einmal zur Sprache zu bringen. Durch Zufall zur Kenntniß dieser Art von Proben — durch die kleinste Ziffersumme — gelangt, gewann ich bei der praktischen Durchführung derselben in der Schule die Überzeugung, daß ihre Einfachheit die Ausführung ungemein erleichtert. Ich halte sie für die richtigste, weil sie naturgemäß und folgerichtig ist. Das Kind ist im Stande, wenn es z. B. schriftlich addiren, gelernt, sogleich die Probe zu machen, ohne zu subtrahiren, oder wenn es multiplirt sich von der Richtigkeit seiner Aufgabe überzeugen zu können, bevor es mit der Division bekannt geworden ist.

Obwohl nun diese Art der Probe vor der gewöhnlich in den Schulen gebräuchlichen viele Vortheile voraus hat, ist sie doch nicht so allgemein bekannt, als sie es verdient.

Wir wollen uns hier die Aufgabe stellen, an einigen Beispielen in den vier Species die Methode zu entwickeln und machen unsere geehrten Kollegen zugleich aufmerksam, das Verfahren einer genauen Beobachtung zu unterziehen. Vielleicht findet es doch in manchen Schulen Eingang.

1. Addiren.

Die consequent durchgeführte Aufgabe in allen vier Species besteht zunächst in der Herausfindung der kleinsten Ziffersumme.

Beim Addiren führen wir zunächst die kleinste Ziffersumme jedes einzelnen Postens; diese Ziffersummen werden sodann addirt und ihre kleinste Ziffersumme muß mit der Hauptsumme stimmen, wenn die Rechnung richtig sein soll.

Beispiel:

$$840 = 8 + 4 = 12 = 1 + 2 = 3 \quad \text{kleinste Ziffersumme}$$

$$236 = 2 + 3 + 6 = 11 = 1 + 1 = 2 \quad \text{„} \quad \text{„}$$

$$527 = 5 + 2 + 7 = 14 = 1 + 4 = 5 \quad \text{„} \quad \text{„}$$

$$836 = 8 + 3 + 6 = 17 = 1 + 7 = 8 \quad \text{„} \quad \text{„}$$

$$374 = 3 + 7 + 4 = 14 = 1 + 4 = 5 \quad \text{„} \quad \text{„}$$

$$128 = 1 + 2 + 8 = 11 = 1 + 1 = 2 \quad \text{„} \quad \text{„}$$

2941

$$25 = 2 + 5 = 7 \quad \text{kleinste Ziffersumme}$$

Hauptsumme = $2 + 9 + 4 + 1 = 16 = 1 + 6 = 7$, stimmen also beide überein, daher die Rechnung richtig.

2. Subtrahiren.

Man suche die kleinste Ziffersumme des Minuend, ferner die des Subtrahenden und ziehe diese von jener ab; ist die Differenz dieser beiden Ziffersummen gleich der kleinste Ziffersumme des Restes, so ist die Rechnung richtig.

*) Hier nimmt wohl Toröf den Mund zu voll. Wo war das mechanische Memoriren mehr im Schwunge, als eben in Ungarn. Ich weiß es aus Erfahrung. Noch in der sogenannten Rhetorik der Gymnasien vor 1848 forderte man wörtliches Hersagen des Penultims, und Wehe dem, der anstatt valasz felelet sagte, er bekam sicher eine mindere Note.
3. Gr.

Beispiel :

$$\begin{array}{r} 768490 = 7+6+8+4+9 = 34 = 3+4 = \dots 7 \text{ kleinste Ziffersumme} \\ 256942 = 2+5+6+9+4+2 = 28 = 2+8 = 10 = 1 \\ \hline 511548 \text{ Rest} \qquad \qquad \qquad 6 \text{ Rest.} \end{array}$$

der Rest der Subtraktion ist gleich $5+1+1+5+4+8 = 24 = 2+4 = 6$. Da auch hier die kleinste Ziffersumme 6 beträgt, so ist die Rechnung richtig.

Ist hingegen die kleinste Ziffersumme des Minuendus kleiner, als die des Subtrahendus, so wird zu ersterer die Zahl 9 addirt und dann das Verfahren wie im vorhergehenden Beispiele gezeigt, fortgesetzt.

Beispiel :

$$\begin{array}{r} 9200 = 9+2 = 11 = 1+1 = 2, \text{ dazu addirt } 9 = 11 \\ 6485 = 6+4+8+5 = 23 = 2+3 = \dots 5 \\ 2715 = 2+7+1+5 = 15 = 1+5 = 6 \text{ fl. Ziff.} \quad \underline{6 \text{ Rest.}} \end{array}$$

3. Multiplikation.

Sehr einfach gestaltet sich hier die Probe. Die kleinste Ziffersumme des Multiplikandus und die des Multiplikators multipliziert, aus dem erhaltenen Produkt die kleinste Ziffersumme gesucht, und diese muß stimmen mit der kleinsten Ziffersumme aus dem Produkt der gerechneten Aufgabe.

Beispiel :

$$\begin{array}{r} 8536 \times 49 \text{ Multiplikand } 8+5+3+6 = 22 = 4 \text{ kleinste Ziffersumme} \\ 76824 \\ 34144 \end{array}$$

Multiplikator = $4+9 = 13 = 1+3 = 4$ fl. Ziff.

$$418264 = 4+1+1+8+2+6+4 = 25 = 2+5 = 7 \text{ kleinste Ziffersumme}$$

Die beiden kleinsten Ziffersummen aus Multiplikandus und Multiplikator multipliziert, ist gleich: $4 \times 4 = 16 = 1+6 = 7$. Es stimmt somit diese Ziffersumme mit der aus dem Produkt der gestellten Aufgabe und die Rechnung ist richtig.

4. Dividiren.

In der Division multiplizire man die kleinste Ziffersumme des Quotienten mit der des Divisors. Stimmt die kleinste Ziffersumme des erhaltenen Produktes mit der des Dividenden überein, so ist die Rechnung richtig.

Beispiel :

$$537840 : 48 = 11205$$

$$\begin{array}{r} 57 \\ 98 \\ \hline 240 \\ \hline \end{array}$$

$$\text{Quotient} = 1+1+2+5 = 9 \text{ kleinste Ziffersumme}$$

$$\text{Divisor} = 4+8 = 12 = 1+2 = 3$$

beide multipliziert, geben $= 3 \times 9 = 27$ als Produkt und als Ziffersumme $(2+7) 9$.

Dividend $= 5+3+7+8+4 = 27$, gibt als kleinste Ziffersumme $= (2+7) 9$, stimmt also überein.

Tritt der Fall ein, daß nach ausgeführter Division ein Rest aus dem Dividend verbleibt, so wird dieser Rest, resp. dessen kleinste Ziffersumme, von der des Dividenden abgezogen, die Manipulation aber weiter wie im obigen Beispiele dargestellt, fortgeführt. — Beispiel :

$$4265 : 12 = 355$$

$$\begin{array}{r} 66 \\ 65 \\ \hline \end{array}$$

Rest 5. — Es ergibt sich:

Quotient = $3+5+5=13=1+3=4$ als kleinste Ziffernsumme

Divisor = $1+2=3$

beide multipliziert = $3 \times 4 = 12$ als Produkt, Ziffernsumme = $1+2=3$, Divident = $4+2+9+2=17=1+7=8$, raven den Rest ab, daher gleich $8-5=3$.

Es kommt auch vor, daß der Rest aus dem Divident eine größere Ziffernsumme hat, als der Divident selbst. In diesem Falle wird so vorgegangen, wie bei der Subtraktion: man zählt zu der kleinsten Ziffernsumme des Divident die Zahl 9 hinzu und zieht sodann die kleinste Ziffernsumme des Restes hiervon ab. Der dadurch erhaltene Rest muß mit dem aus der Ziffernsumme des Quotienten und Divisors entstandenen Produkt, resp. dessen kleinster Ziffernsumme übereinstimmen.

Beispiel:

$$64.200 : 96 = 668$$

660

840

72 Rest aus dem Dividenten.

Es ergibt sich nun aus dem

Quotienten = $6+6+8=20 = 2$ kleinste Ziffernsumme

Divisor = $9+6=15=1+5 = 6$ " "

beide multipliziert = $2 \times 6 = 12 = 1+2 = 3$ " "

Divident = $6+4+2=12=1+2=3$. Da aber der Rest 72 also $=7+2=9$, somit dessen Ziffernsumme größer als die des Dividenten ist, so wird zu letzterer die Zahl 9 zugezählt und es gestaltet sich die Probe:

$3+9=12$ als Ziffernsumme des Dividenten, hiervon die kleinste Ziffernsumme des Restes ab, so ist $=12-9=3$ daher übereinstimmend.

Karl Citner.

Das Schulkreferat im Verwaltungs-Ausschusse.

(Fortsetzung)

In der Nachmittags-Sitzung erledigte der Ausschuss die noch übrigen Paragraphen des Entwurfs. Bedeutendere Modifikationen wurden nur bei einem Paragraphen 6 (über den Wirkungsbereich des Verwaltungsausschusses bezüglich der Volksschulen) gemacht.

Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Frage, einzeln die Fälle zu bestimmen, in denen nur der Verwaltungsausschuss und in denen unmittelbar der Schulinspektor zu verfügen hat. Auch vom Gesichtspunkte der konfessionellen Autonomie wurden Einwendungen dagegen erhoben, daß dem Schulinspektor auch bezüglich der konfessionellen Schulen persönliches Verfügungsrecht gewährt werden sollte. Der Ausschuss ging von dem Standpunkte aus, daß es unmöglich sei, die einzelnen Fälle der möglicherweise vorkommenden Verfügungen aufzuzählen und daß andererseits selbst der Schein vermieden werden müsse, als sollten die Verfügungen des Gesetzentwurfs die konfessionelle Autonomie verletzen. Der Ausschuss stellte sonach den in Rede stehenden Punkt in der obigen Fassung fest, nahm aber zum Schluß des ersten Abganges des Paragraphen nach welchem der Schulinspektor die mündliche Beobachtung des Volksschulgesetzes zu überwachen hat, die Bestimmung auf, daß er „zu diesem Behufe mit den Ortschulräthen sowohl der Staats-, als auch der konfessionellen Schulen, mit den Gemeinde-(Kirchengemeinde-)Behörden und deren Oberbehörden, endlich mit den Vorständen der Privatschulen auch persönlich verkehren kann.“ Bei Punkt 8 führte eine größere Debatte der Antrag herbei, daß ein Lehrer, der ein durch den Staat verbotenes Lehrbuch als solches benütze zur strafgerichtlichen Verantwortung gezogen werden solle, und es wurde für diesen Fall eine Geldstrafe von 300 fl., oder dreimonatlichem Arrest, oder Suspendierung vom Amte bestimmt. Die übrigen Paragraphen wurden mit einigen Veränderungen angenommen.

Die Sitzung der Centralauschusses brachte am 9. März nach langer Debatte etwas, das ganz neu genannt werden kann, zu Tage. Er hat nämlich den wichtigsten Paragraphen des Entwurfs — den Paragr. 6, welcher die Einflussnahme der Verwaltungsausschüsse auf das Volksschulwesen regelt — in dem auf das Disziplinär-

Verfahren bezüglichlichen Theile ganz neu umgestaltet. Die neue Fassung dieses Theiles des Entwurfs lautet folgendermaßen:

„Der Verwaltungs-Ausschuss ist berechtigt, auf Wunsch des Unterrichtsministers aber verpflichtet, gegen jedwedes Mitglied der Gemeinde-Vorstellungen die Disciplinar-Untersuchung einzuleiten: wenn der Betreffende seine im Gesetze und den Verordnungen festgestellten Pflichten verletzt oder vernachlässigt oder sich zur Erfüllung derselben unfähig erweist; oder aber wenn er auf das Schulwesen bezügliche, von der Jurisdiction, beziehungsweise der Regierung ausdrücklich oder stillschweigend noch nicht bestätigte Beschlüsse vollzieht, welche vor der höhern Genehmigung nicht vollzogen werden dürfen. In solchen Fällen verfügt der Verwaltungs-Ausschuss im Sinne des Gesetzes über die Abänderung und Ergänzung des G. N. XVIII: 1871 (Regelung der Gemeinden.)“

Desgleichen ist der Ausschuss berechtigt, auf Wunsch des Unterrichtsministers aber verpflichtet, die Disciplinar-Untersuchung einzuleiten gegen einen an einer Staats- oder Gemeinde-Volksschule angestellten ordentlichen oder provisorischen Lehrer, auch ohne Anzeige von Seiten des Ortschulrathes im Falle einer sittlichen Ausschreitung oder eines dienstlichen Vergehens; ein solches Dienstvergehen kann begangen werden durch Trägheit, rohes Verfahren mit den Schülern (!) und überhaupt jede Verschämung oder sonstige Verletzung seiner in dem Gesetze o. auf dem Gesetze beruhenden Anordnungen begründeten Dienstpflichten. Die Disciplinar-Untersuchung wird in Groß- und Klein-Gemeinden durch den Stubrichter, in Städten mit geordnetem Magistrate und selbständigen Jurisdiktionsrechte durch den Bürgermeister durchgeführt und zwar nach Einvernahme des Ortschulrathes oder des Kurators, der den Ortschulrath zu vertreten hat. Von dem Beginne der Untersuchung hat der vorgehende Stubrichter den Schulinspektor vorläufig zu verständigen. Gleichzeitig mit der Einleitung der Untersuchung kann der betreffende Lehrer auch vom Amte suspendirt werden: Derjenige aber, gegen den ein Kriminalfall vorliegt, ist jedenfalls zu suspendiren. Auf die durch einen Lehrer begangene sittliche Ausschreitung oder ein Dienstvergehen kann die Disciplinar-Kommission des Verwaltungs-Ausschusses je nach dem Ergebnisse der Untersuchung und den obwaltenden mildernden oder erschwerenden Umständen folgende Strafe verhängen:

- a) Ermahnung oder Rüge.
- b) Geldbuße, welche sich bis auf 10% seines gesammten Gehaltes erstrecken kann.
- c) Verlust der bisher erworbenen Pensions-Ansprüche.
- d) Amtsverlust.

Gegen das Urtheil der Disciplinar-Kommission des Verwaltungs-Ausschusses hat die Berufung an den Kultus- und Unterrichtsminister statt; in den Fällen der Punkte c) und d) aber ist das Urtheil von Amtswegen vorzulegen. Die betreffenden Rekurse sind beim Präsidium des Verwaltungs-Ausschusses einzubringen.“

Der Centralauschuss beschloß, die obigen Verfügungen über das Disciplinar-Verfahren in einen besonderen Paragraph zusammenzufassen.

Wie die Leser sehen, fing man in Centralauschuss bereits an, auf die Schulaufsicht ein Passanill zu formuliren. Doch warten wir mit den Bemerkungen bis zum Schlusse.

(Fortsetzung folgt)

Bücher- und Zeitungsschau. *)

Deutsches Lesebuch für die Oberklassen in Bürger- und Landschulen sowie für Fortbildungsschulen. Herausgegeben von **Albert Richter**, Schuldirektor in Leipzig. Friedr. Brandstetter 1876. 360 S. Gr. 8. Preis 1 M. 50 Pf. (75 Mkr.)

Albert Richter hat in der päd. Welt einen viel zu guten Namen, als daß man von ihm nicht eben das beste Lesebuch erwarten sollte. Die Sichtung und Zusammenstellung des Stoffes bekundet die Meisterchaft des Herausgebers. Wollten wir eingehend referiren, so müßten wir aus Anlaß der Beurtheilung dieses Buches eine päd. Abhandlung schreiben, wozu eben Raum und Zeit mangelt. Bei einer Ausgabe für ungarländische Schulen müßte der 5. Abschnitt (Geschichtsbilder) theils beschränkt, theils erweitert werden, — doch ist er auch in jetziger Fassung theilweise entsprechend. Die Ausstattung befriedigt.

Átváltozasi táblák. (Die neueste und zweckmäßigste Umrechnungstabelle der neuen Maße, Gewichte und deren Preise. Durch den Direktor des staatlichen Maß-Verständigungs-Amtes Directors, Herr Professor Stefan Krupér für zweckmäßig befunden. Zusammengestellt von Adolf Tóth, königl. ung. Ingenieur. Verlag von K. E. Bosner, k. ung. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz Nr. 1.) Preis? Groß-Folio.

Wohl selten hat irgend eine Bewegung im Lande den Büchermarkt besser bedacht,

*) Die in dieser Rubrik angezeigten Bücher sind auch durch die Buchhandlung von E. Kókai in Budapest zu beziehen.

als die Einführung der neuen Maße und Gewichte in Ungarn. — Die rühmlichst bekannte Firma des Postlieferanten H. V. Ritter von Posner konnte nicht zurückbleiben und es entstand in seinen Ateliers ein Hilfsmittel nach dem Andern, das Eine besser als das Andere. Auch vorliegende Tabelle verdient alles Lob. Die alten Maße und Gewichte sind mit den neuen vergleichend bildlich dargestellt und ist auf der Tabelle Alles vertreten, was sich auf Veranschaulichung des Meter Systems bezieht. — Für die anzuhoffende Eventualität einer neuen Auflage machen wir aufmerksam, daß das Kubikmaß auf der Tabelle nicht verneht ist. In Haushaltungen aber wäre es schon wegen des Holzkaufes notwendig an dieser Tabelle einen zuverlässigen Rathgeber zu erhalten. — Die Ausfertigung befriedigt.

Literarische Notiz. Vor uns liegen zwei „Jahresberichte“ des Eisenstädter Männergesangsvereins „Hochsinn“ für die Jahre 1874 und 75. Beide hat Paul Hafer, welcher Obermeister des Vereins ist, zum Verfasser. Aus dem Thätigkeitsberichte und dem Mitgliederverzeichnis ersehen wir, daß der Verein blüht und die edle Sangeskunst nach Kräften fördert. — „Böse Menschen haben keine Pieder!“ — Darum Heil dem Verein!

— Unter Redaction des wackeren Kindergärtners, Mich. Kobány erscheint eine Kinderzeitschrift unter dem Titel: Köpes gyermekvilág. — Es ist das die einzige Kinderzeitung in ung. Sprache und macht nicht nur mit den Fröbelischen Spielen bekannt, sondern bietet auch anderweitige interessante Lectüre. Die bisher erschienenen Nummern machten ihre Leser mit den Perlen-Erbsen- und Samen-Arbeiten bekannt. In dieser Beziehung übertrifft Gyermekevilág ähnliche ausländische Erzeugnisse, welche eben diesen Theil der Kinder-Arbeit bloß mit den Lehrern bekannt machen. F. Helnde, kindliche Erzählungen und Gedichte zieren das Buch. Die „Anfänge der Gesundheitslehre“ sind als „Recepte des Doctor Dufels“ vorgeführt. Der Preis des Blattes ist 2 fl. Jeder Abonnent erhält gratis ein Buch mit Kinderliedern und Spielen unter dem Titel: Köpes dalolás gyűjtemény. Gyermekevilág und dieses Prämienbuch ist das Beste, was die ungarische Fröbelhand bis jetzt aufzuweisen im Stande war. Bestellungen sind zu richten: „Tisztelt Kobány bácsinak Budapest, Máriateva 916/1 sz. a.“

Schulnachrichten.

(**) **Distrikts, 28. Febr. *** (Die Schule und ein Kredit- und Vorschußverein.) Man schreibt uns aus Distrikts unter obigem Datum: „Gestern hielt der hiesige Kredit- und Vorschußverein seine Generalversammlung ab. Wie sehr die Mitglieder des Ausschusses durchdrungen sind von der Wichtigkeit der Volksbildung, erhellet daraus, daß die Generalversammlung die namhafte Summe von 1074 fl. 64 kr. öst. W. votirte Wenn der Beitrag des Einzelnen auch kein großer ist, indem jeder Vereinsgenosse bloß 1/4 % des Nettoertrags seines Stammbeitrags zur Besten der Schule widmet, so wird dadurch doch manchem Unwillen, der sich bei der gewerblichen Misere besonders unserer ärmeren Stadtbewohner angeht, auch der vielen kaum erschwinglichen Staatslasten, gegen die Forderungen der Schule hören läßt, glücklich vorgebeugt. — Auch die Distrikts-Spartafaja widmete für Volksschulzwecke einen Betrag von 400 fl., nachdem sie zur Gründung eines Capitals behufs Errichtung einer höheren Bürgerschule statutenmäßig 600 fl. angelegt hatte. Auch soll der Spar- und Ausschußverein einer Unterstützung des Schulfonds nicht abhold sein.“ (Wo solch ein Wettstreit herrscht, muß der Schule Heil erblühen D. Red.)

Aus dem Wieselburger Komitate. Anfang März 1876. (Preisvertheilung an Lehrer, welche die ungarische Sprache verbreiten.) Wie im vorigen Jahre, so kann ich Ihnen auch heuer, geehrter Herr Redakteur, berichten, daß für das abgelaufene Jahr 1875, das vom Komitate entsendete Comité, nach Vernehmung der zu den Schulprüfungen entsendeten Herren, die vom Komitate für hervorragende Verdienste im Unterrichte und in der Verbreitung der ungarischen Sprache ausgezeichnete Preise, vertheilt hat.

Wie bekannt, sind für jeden unserer drei Stuhlbezirke drei Preise ausgesetzt, u. z. der erste mit 50 fl., der zweite mit 30 fl., der dritte mit 20 fl. ö. W.

Im ersten, dem Altenburger Stuhlbezirke erhielten, laut der vom Herrn Vicegouverneur an alle Schulräthe verandten Zuchrift, den 1. Preis: Johann Dani, röm. kath. Lehrer zu St. Johann; den 2. Martin Krieger, r.-k. Lehrer zu St. Peter; den 3. Josef Petrovics, Kommunallehrer zu Ung. Altenburg; im Raasdoler Bezirke den 1. Preis: Hermann Donath, r.-k. Lehrer zu Fraunkirchen, den 2. Preis: Georg Bogner neuerdings; und den 3. Preis: Johann Kampitsch beide r.-k. Lehrer zu Balla. Im Nagendörfer Bezirke erhielten den 1. Preis: Joh. Lehner, r.-k. Lehrer zu Straß-Sommeccen,

*) Wegen Raummangel verspätet. D. Red.

neuerdings; den 2. Preis Mich. Pus, evang. Lehrer zu Nagendorf, und endlich den 3. Preis Phil. Esénár zu Sarndorf, neuerdings. Außerdem erhielten noch bei dreißig der Herren Lehrer Belohnungen und anerkennenden Dank für ihre Leistungen.

Nehmen wir diese Liste näher in Augenchein, so verdient sie in mancher Beziehung einige Beachtung. Sie gibt uns vor Allem ein Zeugniß, daß es in unsern deutschen Schulen mit der ung. Sprache denn doch nicht so schlimm bestellt sein muß, wenn es in unserem kleinen Komitate über 40 Lehrern gelang, sich belobende Anerkennung für vorzügliche Leistungen in der ung. Sprache zu erwirken.

Ich bin der Meinung, daß dieses eifrige Streben, diese schönen Resultate aber keineswegs eine Folge dieser Preisausschreibungen, sondern des regen Pflichtgefühls und der Gewissenhaftigkeit ist, die, sagen wir es offen, — die Lehrer unseres Komitates auszeichnet; da die Leistungen derselben auch vor diesen Preisausschreibungen von verschiedenen Seiten anerkannt wurden.

Meine diesbezüglichen Ansichten habe im vorigen Jahre an derselben Stelle eines Weiteren besprochen, und füge ich nur hiezu, daß: wer gewissenhaft ist, auch ohne derlei Reizmittel seine Pflicht erfüllt; wer aber so zu sagen, nach Auszeichnung dürrtet, der wird eben nur so lange eifrig sein, als Aussicht auf Preis vorhanden. Weit davon entfernt, einem der genannten Herren nahe treten zu wollen, ist mir doch aufgefallen, daß es einigen der Herren, die voriges Jahr Preise erhielten, gelungen ist, ihre Position zu behaupten, Manche aber weichen mußten. Entweder haben diese Herren, was man sagt „nachgelassen“ oder aber haben sich Andere besser „zusammengenoht“, sonst wären dieselben in allen Posten geblieben, und nicht nur Einzelne.

Ich mag die Sache von welcher Seite immer betrachten, diese jährlich verspendeten 300 fl. wären nach meiner unmaßgeblichen Meinung doch segensbringender zu verwenden u. z. wie ich schon voriges Jahr bemerkte, an arme, erwerbsunfähige, durch Unglücksfälle heimgesuchte oder mit zahlreicher Familie gesegnete, doch tüchtige Lehrer; oder an solche, die eine im Allgemeinen segensreiche Thätigkeit entwickeln. Die Namen werden sich schon finden! So lange man aber auf diese Weise unser heimatliches Komitat magyarisieren und den allmählichen Gang der Dinge forciren will, wird der guten Sache kein Dienst erwiesen; denn, was Gutes gestiftet, wird durch dasselbe Mittel in Frage gestellt. Dies erwägend, kann ich, obwohl ich die Munifizenz nur lobend anerkenne, dem Vorgange doch nicht beistimmen und wünsche nur sehr, es möchten diesbezüglich maßgebenden Orten andere Rücksichten platzgreifen, um die gute Sache wirklich zu fördern, nicht aber durch diesen Modus den Samen der Zwietracht unter den Lehrern zu säen und hiedurch den Erfolg in Frage zu stellen. *)

Kömet-Bóly, Nulängst wurden hier nach „Nest“ in einer gemeinsamen Sitzung des Districtsrathes und der Gemeindevorsteher die Gesuche der Lehrer und das des Nachtwächters um Gehaltsaufbesserung verhandelt. Die Lehrer wurden abgewiesen, der Nachtwächter erhielt Gehaltserhöhung. In Folge dessen hat der außerordentlich thätige Districtsraths-Präsident, Herr Schipvert, abgedankt, und statt seiner wurde ein Schmiedemeister gewählt, der sein Amt mit dem Anfinn begann, daß er die Kinder nach Alter in Klassen theilte und zwar wurde in jede der drei Klassen eine gleiche Anzahl von Kindern gegeben, damit keine vierte Klasse errichtet werde. Dieselbe Methode beging auch der geborne Schulpräsident in Tolna, der Herr Probst. Soweit Néptanoda Wir aber fragen: Was sagen die Lehrer zu solchem Skandal? Ist Feigheit und Speichel-leckeret wirklich an der Tagesordnung beim ungarländischen Lehrerstand?

(F.) Hidwég, (Siebenbürgen.) (Schulstatistisches.) In dem Gesamtbilde der Schulverhältnisse einer Gegend spiegelt sich der Stand des Fortschrittes. Die Fogarascher Gegend bietet, was Schulwesen betrifft, ein erfreuliches Bild. Es existirt hier keine Gemeinde, in welcher keine Schule wäre, und in keiner Schule werden verfassungswidrige Lehren verbreitet. (Das wird doch wohl kein Verdienst sein? D. Red.) Das Oberalbenter Komitat hat 57512 Bewohner in 74 Gemeinden mit 102 Schulen und 122 Lehrern. Darunter gibt es 90 Konfessions-, 11 Gemeinde- und 1 Staatschule. Die Anzahl der schulpflichtigen Kinder ist 8202, hiervon besuchen die Schule 5202. Folglich besuchen 3000 Kinder die Schule nicht. (Gehört das auch zu dem erfreulichen Bild? Die Red.) In der Fogarascher Gegend sind 77610 Einwohner mit 71 Gemeinden. Die Anzahl der Schulen, ist 96, die der Lehrer 138, Konfessionellen Charakters sind 89 Schulen eine ist staatlich und 6 sind Gemeindefschulen. Schulpflichtige Kinder sind 11469, hiervon besuchen die Schulen 6335, folglich bleiben ohne Unterricht 5134 Kinder. (Auch das nennt unser Korrespondent Fortschritt? erfreuliches Faktum? Die Red.)

*) Wir pflichten unserem Korrespondenten in Allem und in Jedem bei! Nur keine par-force-Magyarisierung! Das erzeugt Reaktion! Und was nützte dann das Wichtigthun? (D. Red.)

Die Resultate wären großartiger, wenn die Schulen gehörig inspiciert werden könnten. Aber Straßen haben wir nicht und oft sind manche Gemeinden selbst zu Pferde schwer zugänglich. *)

(K.) **Maag-Kör. 4.** Ende März. (Lehrergehälter.) Wenn ich mich auch nicht unmittelbar mit der Volksschule befaße, so glaube ich doch, daß die prinzipielle Seite meiner Mittheilung Ihre Leser interessieren wird. An unserm ref. Gymnasium gibt es zweierlei Lehrergehälter: 1) 1000 fl und 2) 900 fl. Die Lehrer beider Kategorien haben wöchentlich 20 Stunden lang zu unterrichten. Diese zwei Kategorien unterscheiden sich nicht etwa durch die Unterrichtsgegenstände oder durch die unteren oder oberen Klassen oder gar Dienstjahre, auch dadurch nicht, ob sich die Betreffenden die nothige Lehrbefähigung erworben, sondern sie werden durch die konfessionelle Willfür diktiert. Und doch sollte bei gleichen Lasten auch gleiche Entlohnung sein. Diesbezüglich ist letzthin in der Presbyterialisierung auch ein Antrag eingebracht worden, aber derselbe fiel in Folge des Widerstandes von Seite des Vorstizers. Diese Ungerechtigkeit sollte öffentlich gerügt werden. **)

Bereinsnachrichten.

Zipser Lehrerverein. Der Leibitzer Kreis des Zipser Lehrervereines hielt am 29. Feb. seine Versammlung in Vela ab. Nach einer Probe- oder Musterlektion, welche Lehrer Albert Mehl aus ungarischer Sprache gehalten, kamen die Emeritirten Lehrgänge zur Verhandlung. Als Hauptgegenstand wurde vorgebracht, daß dieselben die manövrirte Forderung: „vom Nahen zum Entfernten“ nicht berücksichtigen. In Betreff der Generalversammlung, die bis jetzt oft vier Tage in Anspruch nahm, will die Kreislehrerschaft in einem Memorandum für 2 Tage plaidiren. Eine Kommission wurde beauftragt, das betreffende Elaborat zu verfertigen und das Hauptgewicht auf die Vor- und Hauptversammlung zu legen. Lehrer Bayer verfaßte eine Abhandlung über das Thema: „Wie ist der Gesangsunterricht in der Volksschule zu behandeln?“ Aber dieses Elaborat las Lehrer Botsch eine Kritik vor. Lehrer Gerlach's Arbeit: „Volksschule und Volkswirtschaft“ wurde für die nächste Versammlung an Lehrer Staitich zum Referate zugeheilt. Webers Elaborat: „Unterricht in der Geographie“ wurde vorgelesen und Gsüls Werk: „I u. II. Theil des Sprachbuchs“ wurde behufs Referat an Lehrer Monni zugetheilt. ***) Als Versammlungsort wurde Leibitz bestimmt.

Sächsisch-Regauer Lehrerverein. (Verwäter!) Die Frühjahr-Versammlung wurde am 20. Mai von Johes abgehalten, bei welcher Gelegenheit den Vorsitz Bezirksdechant, Johann Rinn führte und das Schriftführeramt Lehrer Franz Pbles versah. Nach längerer Rede des Präsidenten hielt Rektor Windt einen Vortrag: „Einiges aus der nebenbürgischen Geographie.“ Die zweite Versammlung wurde am 20. September abgehalten, in welcher das Thema: „Die Bekanntmachung mit den neuen M-ßen und Gewichten“ zur Verhandlung kam. In der letzten Versammlung führte Ar y das Protokoll.

Personalnachrichten.

Oberlehrer **Bertram** aus D.-St. Peter ist am 6. März gestorben.

Bischof **Michael Horváth** hat, wie man uns meldet, seine Stelle als Präsident des Landes Unterrichtsrathes niedergelegt. Wahrscheinlich haben den alten Herrn die literarischen Banditen aus seiner Stellung hinausgekickert. Kardinal Fürst **Schwarzenberg** wurde auf seiner Domäne Bren-Paritschen, weil er sich weigerte, die Schulden zu zahlen, von der Gemeindevorsteherung excomunicirt. Man pfändete sein sämmtliches

*) Solchen statistischen Berichten aus allen Schulbezirken des Landes geben wir in möglichst kurzer Fassung gerne Raum und ersuchen wir unsere Gesinnungsgenossen, uns die ihnen diesbezüglich zugänglichen Daten zur Verfügung stellen zu wollen. D. R.

**) Wir müssen vorerst fragen, ob unser Korrespondent der Ansicht ist, daß ein jetzt genannter Lehrer mit einem länger Wirkenden in gleicher Gehaltsstufe stehen soll? Wir sind der Meinung, daß in größeren Gemeinden, an größeren Schulen (Volksschulen mit mehreren Klassen) zwei-drei Gehaltsstufen, jede mit Duinquennal-Zulagen errichtet werden sollten; dabei müßte natürlich jedem Lehrer das Vorrückungsrecht bei gleichen Verdienste gewährleistet sein. Das Prinzip: „Gleiche Arbeit gleicher Lohn“ kann doch nicht in Anwendung kommen, wenn ein definitivangehelter Präparand oder Seminarist mit einem verdienten Lehrer von 10—15 Dienstjahren in die Waagschale fällt. D. R.

***) Wie kommt es, daß die Arbeiten der Lehrer an Referenten gewiesen werden und nur die Kritik zur Vorlesung gelangt, während Webers inkritisirte Arbeit vorgelesen wurde? Was sollen „Vorlesungen“ statt „Vortragen“ in Vereinsversammlungen?

(Die Red.)

Hornvieh. — Minister **Trefort** besuchte am 1. März den von **Hr. J. Birzen** am Lehrerseminar geleiteten Industrie-Lehrerinnen-Kurs **Frau Erzherzogin von Koburg** (Schwester des Königs von Belgien) lernt ungarisch. Ihre Lehrerin ist **Direktrice Birzen**. — Der **Salader** Schulinspektor **Aufecz** hat seiner Stelle resignirt. (Wodurch wohl der Mann zu diesem Schritte gedrängt worden sein mag?)

Bettina von Rothschild wurde mit **Baron Alpbons Rothschild** am 22. März in der Synagoge zu Paris getraut. Der Heiratskontrakt wurde am 19. März l. J. im Hause des Bankiers **Rothschild** unterfertigt. Die Mitgift der Braut beträgt zwölf Millionen Frs. — „Ja — uns Himmels Willen — wie kommt das in die Person nachrichten des Schulboten!“ So wird mancher Leser rufen! Die Sache hat für unsere Leser insofern Interesse, als die jetzige **Baronin Rothschild** als Mädchen mit 16 Jahren die Lehrbefähigungsprüfung mit ausgezeichnetem Erfolge ablegte. Bei uns rümpft selbst eine **Spießbürgers** oder **Hausmeisters** Tochter die Nase, wenn sie von **Lehrer** werden oder **Lehrer**-Prüfung-Ablegen hört.

Korrespondenz der Redaktion.

2181. **J. S. Rechner**. Auch wir sind dafür, daß der Schulbote keiner Partei dienen, sondern „eine große Konferenz sein“ soll, in welcher jeder seine Meinung ausdrücke. Selbstverständlich muß der Standpunkt, den die Redaktion einnimmt, jederzeit klar gekennzeichnet sein. Brief folgt bald. — 2182. **P. B. N. Szt. Anna**. Die angelegte Angelegenheit ist vollständig geordnet und drängt es uns, Ihnen unsern Dank abzustatten für die freundliche Vermittelung. Die Angelegenheit mit Ihrer Schule werden wir mit Aufmerksamkeit verfolgen. Solche Mißbrände dürfen nicht geduldet werden. Welche Spekulation beabsichtigen die Separatisten? Ein ausführlicher Bericht hierüber wäre uns sehr erwünscht. — 2183. **G. J. Szt. Miklós**. Die ausführliche Mittheilung kam uns erwünscht. Mögen sich Ihre Hoffnungen erfüllen. Die Genesis des fraglichen Artikels scheinen Sie sehr genau zu kennen. Auch darin haben Sie Recht, daß ein Redaktionsgeheimniß eine Charakterfrage ist. Aber manche Punkte Ihres Schreibens brieflich, sobald es die Zeit gestattet. — 2184. **Dr. Erfahrung**. Ganz richtig. Hier können die Vereine entscheidend handeln und auftreten. Eine Entgegnung wurde uns avisiert, ist aber noch nicht eingelangt, obwohl wir erklärten, daß wir bereit sind, denselben Raum zu geben. — 2185. **H. M. Rechner**. Wollten Sie uns den Wortlaut des Anerkennungs-schreibens nicht mittheilen? Wenn sich wackere Männer treffen, ist jede Rundgebung wertvoll.

ANZEIGEN.

Schon im Sommer des verflohenen Jahres wurde

eine Statuette Franz Deak's

im weltberühmten Atelier von **H. Schwanthaler** in München angefertigt, welche die Anerkennung Aller errang, die dem großen Todten nahe gestanden; denn die Statuette ist nicht nur von treffender Treue, sondern sie stellt Deak's ureigene und charakteristische Gestalt den Gelesen der Aesthetik vollkommen entsprechend vor die Seele des Beobachters.

Das Kunstwerk ist geeignet das Andenken des großen Patrioten zu verewigen und verdient auch in künstlerischer Beziehung die ihr zu Theil gewordene Würdigung von Seite der Künstler und Kunstkenner.

Das Atelier **H. Schwanthaler** in München hat nun, aus Anlaß des Todes Franz Deak's von dieser Statuette

Abgüsse

veranstaltet, welche nicht aus Gyps, sondern aus einer reinen, weißen, starken, vom Schwanthaler'schen Atelier erfundenen Masse angefertigt sind.

Diese

Schwanthalerschen Abgüsse

der Statuette sind 0,64 cm. hoch und kosten direkt aus dem Atelier Schwanthaler aus München bezogen, sammt Verpackung 10 Mark = 20 fl. ö. W.

Die Pietät gegen den großen Patrioten können die Lehrer Ungarns nicht besser betätigen, als dadurch, daß sie selber ihre Studirstube mit **Franz Deak's Büste** zieren und in ihren Reihen unter dem gebildeten Publikum die Verbreitung derselben anstreben.

Die Beforgung von Aufträgen übernimmt auch die Buchhandlung von **R. D. Stolz** in Budapest, welche auf Wunsch eine treue Photographie der Statuette zu liefern bereit ist. (194, 1—1)

Erste ung. allg. Assekuranz-Gesellschaft in Budapest.

I. Feuer-, Transport- und Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Abzählender Rechnungs-Abschluss vom 1. Januar bis 31. Dezember 1875.

	fl.	fr.	fl.	fr.
Einnahmen.				
1. Aus dem Jahre 1874 vorgetragene Prämienreserve	3.571 315	80		
2. Davon ab der Rückversich.-Prämienvortrag pro 1874	1.031 841	10		
3. Verbleibt Prämienreserve-Vortrag für das Jahr 1875	2.539 474	70		
4. Vereinnahmte Prämien für die im Jahre 1875 geschlossenen 545.012,132 fl. 21 fr. Feuer-, Transport- und Hagelversicherungen	4.367 035	32		
Gesamt-Prämieinnahme	6.906 509	02		
5. Davon ab die aus dem Jahre 1874 vorgetragenen, sowie auf die im Jahre 1875 geschlossenen Versicherungen bezüglichen, in den späteren Jahren fälligen Prämiencheine	2.255 076	09		
Verbleibt Prämieinnahme in Baarem	4.651 428	93		
6. Im Jahre 1875 verfallene Prämiencheine	678 664	90	5.510 093	83
7. Reserve für die im Jahre 1874 in Schweben verbliebenen Schäden			189 293	46
8. Hauszins, verschied. Zinsen und sonstige Einnahmen	113 221	47		
9. Verfallene Wertpapier-Coupons und Coursegewinne	127 046	83	240 268	30
			5 739 655	59
Ausgaben.				
1. Für Feuer-, Transport- u. Hagelversicherungs-Storni in Baarem	182 075	37		
2. Für Feuer-, Transport- und Hagelversicherungen in Baarem	1.008 378	90		
3. Für Feuer-, Transport- und Hagelschäden nach Abschlag der Rückversicherungs-Anteile	2.139 89	03		
4. Reserve für die im Jahre 1875 in Schweben verbliebenen Schäden	123 304	87		
5. Acquisitions-kosten: Nur das Jahr 1875 entfallende Provisionen und sonstige auf die Acquisition von Versicherungen bezüglichen Auslagen	428 643	56		
6. Administrationskosten:				
a) Gehalte, Polizen und Dokumentenstempel, Postvort, Briefmarken, Agententafeln, Einkommensteuer und Zuschläge, sowie sonstige Gebühren	182 215	67		
b) Bureau-miethe Druckorten, Infertionen, Uebersetzungsbeiträge, Organisations- und allgemeine Geschäftskosten	145 159	99		
c) Abschreibung uneinbringlicher Forderungen	15 037	74		
7. Verzinsung der verschiedenen Gewinn-Reservefonds à 5 pCt.	67 587	55		
8. Zur Deckung der laufenden Risiken für die späteren Jahre zurückgestellte Prämienreserve in Baarem	4.292 296	68		
9. Davon ab der entsprechende Rückversicherungs-Prämienvortrag in Baarem	1.702 828	fl. 18 fr.		
	550 722	fl. 30 fr.		
Brutto Gewinn	1.152 105	88	5.444 402	56
10. Tantiömen der Direktion 9 pCt.			295 253	03
11. " " Beamten 4 pCt.	26 572	77		
12. Dem "Severat-Reservefonds 10 pCt.	11 811	12		
13. " " Pensionsfonds der Beamten 1 pCt.	29 525	30		
	2 952	53	70 860	72
Siezu der Gewinn aus der Lebensversich.-Abtheilung			224 392	31
Rein-Gewinn			81 861	98
			306 264	29

Vertheilung.

1. Dividende für 3000 Aktien à 102 fl.	306,000	—
2. Dem Separat-Reservefonde zugewiesener Restbetrag.	254	29
	<u>306.254</u>	<u>29</u>

Vermögensstand am 31. Dezember 1875.

Activa.		fr.	Passiva.		fl.	fr.
1. Deposirte Obligationen der Actionäre über 70% des Actien-Kapitales	2.205,000	—	1. Grundkapital in 3000 Aktien à 1050 fl.	3.150,000	—	
2. Bureau- Einrichtung, Drucksorten und feuerfeste Cassen			2. Kompletirter Gewinn-Reservefond	500,000	—	
3. Erliegende Capitalien bei verschiedenen hiesigen Geldinstituten	735,000	—	3. Kompletirter Hagelversicherungs-Hilfsfond	200,000	—	
4. Wertpapiere l. Cours vom 31. Dezember zuzüglich der verfallenen Zinsen	913,544	75	4. Separat-Reservefond	749,118	23	
5. Hypothekar- Darlehen u. Lombard-Vorschüsse	428,492	07	5. Baar-Prämien-Reserve der späteren Jahre	1.702,828	18	
6. Wechsel im Portefeuille	302,716	65	6. Reserve für in Schwel e befindliche Schäden	123 304	87	
7. Kaufwerth der gesellschaftlichen Häuser am Elisabethplatz	422 458	50	7. Pensionsfond der Gesellschafts-Beamten	226.666	12	
8. Gesellschaftsgebäude am Donauquai	953,186	33	8. Auf das Jahr 1876 entfallende Zinsen aus dem Eskompte- Lombard- u. Hypothekar-Geschäfte	5,099	96	
9. Kassabestände u. Saldi bei den Repräsentanzen und Hauptagentenschaften, sowie Anstalten	938.941	27	9. Buchforderungen	91.501	41	
10. Noch pro 1875 verrechnete Baarsendungen	168.277	88	10. Gutbaben der Lebensversicherungs-Branche	731,717	32	
11. Vorgetragene Provisionen	230.421	18	11. Bisherige Quote zu Gunsten der ungarischen Akademie als Gründungsfond für statistische und nat. ökonomische Zwecke	4.731	48	
12. Rückversicherungs-Prämienreserve der späteren Jahre in Baarem	550,722	30	12. Nicht behobene Dividenden früherer Jahre	2.674	—	
13. Centralkassa-Bestand	16 262	17	13. Tantiemen der Direction aus dem Jahre 1875	49.417	97	
14. Prämien Scheine späterer Jahre	1.916.900	90	14. Tantiemen der Beamten aus dem Jahre 1875	21,963	54	
15. Rückversicherungs-Prämienreserve in Prämien Scheinen	484,034	94	15. Dividende des Jahres 1875 für 3000 Aktien à 102 fl.	306,000	—	
	<u>10.265,958</u>	<u>92</u>	16. Prämienreserve in Prämien Scheinen	1.916 900	90	
			17. Antheile der Rückversicherungs-Anstalten an Prämien Scheinen	484,034	94	
				<u>10.265,958</u>	<u>92</u>	

Budapest, am 31. Dezember 1875.

II. Lebens-Versicherungs-Geschäft.

Dreizehnter Rechnungs-Abschluß vom 1. Januar bis 31. Dezember 1875.

		fl.		fr.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
Einnahmen.					
1.	Vortrag der vorjährigen Prämienreserve			4.706	112 88
2.	Eingegangene Prämien: für neue Versicherungen	328.925	50		
	für Versicherungen früherer Jahre	1.054	314		
	für Kapitalisirung der Gewinnanteile	10.250	49		
	Nachtragsprämien	827	64	1.394.317	63
3.	Reserve für die im vorigen Jahre verbliebenen schwebenden Schäden	65.152	40		
4.	An Polizzengebühren	12.987	89		
5.	Verfallene Gebühren zufolge Rücktrittes	1.066	50		
6.	An Interessenten	314	848	394.054	84
				6.494.485	35
Ausgaben.					
1.	Für stornierte Prämien	63.995	69		
2.	rückgekaufte Polizzen	117.271	31		
3.	Todesfälle verausgabt	393.934	64		
4.	verfallene Ausstenerbeträge	77.972	10		
5.	verausgabte Prämien zufolge Ablebens der Kontrahenten oder Versicherten	20.076	49		
6.	Reserve der in Schwere befindlichen Schäden	82.968	95		
7.	bezahlte Leibrenten	51.604	23		
8.	" Rückversicherungsprämien	48.259	06		
9.	" Stempelgebühren	8.230	51		
10.	" Miethe, Drucksorten, Porto u. s. w.	38.186	04		
11.	" Gehalte der Beamten	21.275	40		
12.	Einkommensteuer von den Gewinnen des verfloßenen Jahres	1.776	82		
13.	" ärztliche Honorare	6.513	70		
14.	" Inkassoprovision der Agenten	26.293	83		
15.	" das abgel. Jahr betreffende Erwerbprovisionen	82.425	99		
16.	" Abchreibungen auf vorgetragene "	2.626	42		
		1.043.411	18		
17.	Prämienreserve am Ende des abgelaufenen Jahres laut Anweisung „A“	5.197.238	59	6.240.649	77
		Gewinn		253.835	58
Vertheilung des Gewinnes.					
1.	Tantiemen der Direktion 9 pCt.	22.845	20		
2.	" " Beamten 4 pCt.	10.153	42		
3.	Dem Pensionsfonds der Beamten 1 pCt.	2.538	35		
4.	25 pCt. Gewinnreserve des Restes von fl. 218.298,61	54.574	65		
5.	50 " " als Antheil der Versicherten von „ 163.723,96	81.861	98		
6.	50 " " als Gewinn der Aktionäre von „ 163.723,96	81.861	98		
		253.835	58		

Vermögensstand am 31. Dezember 1875.

Activa.	fl.		fr.		Passiva.	fl.		fr.	
1. Vorgetragene Erwerbs-Provisionen pro 1876	29,877	99			1. Antizipirte, in den Jahren 1876 bis 1888 fällige Prämien	2,311	38		
2. 6prozentige Pfandbriefe der Pester ungarischen Kommerzial-Bank	1,113,959	79			2. Gewinnanteile der in den Jahren 1876 bis 1912 fälligen Aussteuer Kapitalien	111,002	81		
3. Ungarische Eisenbahn-Anlebens-Obligationen	1,059,082	71			3. Unbeobohene Gewinne vom Jahre 1874	28	13		
4. 6prozentige Rentenscheine des ungarischen Bodenkredit-Institutes	2,714	—			4. Reserve für Prämienverminderungen	1,890	29		
5. 5 1/2%ige Pfandbriefe des ungarischen Bodenkredit-Institutes	868,921	34			5. Forderungen der Rückversicherungs-Anstalten	12,011	65		
6. 5 1/2%ige Pfandbriefe der ungarischen allgemeinen Bodenkredit-Aktiengesellschaft	282,312	50			6. Reserve der in Schwere befindlichen Schäden	82,968	95		
7. Prioritäts-Obligationen II. Emission der ung. Ostbahn	134,487	—			7. Gewinn-Reserve	438,991	92		
8. 1869-er Anlebens-Obligationen der Stadt Pest	445,800	—			8. Sicherheits-Fond der Versicherten	166,560	—		
9. 1871-er Anlebens-Obligationen der Stadt Pest	350,750	50			9. Prämien-Reserve	5,197,238	59		
10. Hypothekar-Darlehen	92,876	76							
11. Darlehen auf Polizzen	725,651	—							
12. Guthaben beim Centrale in laufender Rechnung	731,717	32							
13. Prämienrückstände	12,643	52							
14. Guthaben bei den General- und Hauptagent-schaften	162,209	34							
	6,013,003	72				6,013,003	27		

Budapest, am 31. Dezember 1875.

Wilhelm Peez, Chef der L.-V.-Abth. Johann Kaczvinszky jun., L.-V.-Buchhalter. Friedrich Frank, Chef der Central-Buchhaltung.

Die Direction:

Josef v. Hajós, Vice-Präses.

Rudolf Fuchs, Friedrich v. Harkányi, Carl Ulmana, Alexander v. Vetsey. Direktoren. Heinrich v. Lévy, leitender Direktor.

Gesehen die Rechnungs-Revisionen: Carl v. Acs, Jacob Beimel, Samuel v. Giezey, Stefan v. Görgöi, Kolomau v. Jálies, Moritz Jelinek, Hermann Nägel.

(202, 1-1)

Popular-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 12 Briefmarken à 5 Kr. direct von Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „**Dr. Aley's Naturheilmethode**“.

Preis 60 Kr. Der in diesem berühmten Buche, ca. 500 Seiten starken Buche angegebene Heilmethode verdrängt Tausende ihre Gesundheit. Sie zahlreichen darin abgedruckten Laus Schreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Heilte gefunden, die, der Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen. **Wer** verlangt und nehme nur das „**Authentische Originalwerk**“ von Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig, welche auf Wunsch auch einen Auszug des selben gratis und franco versendet.

(187, 11-16)

Zu Wilke's Bildertafeln

sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Serrig, L., (Prof. Dr.), Sammlung englischer Wörter, für den Anschauungs-Unterricht auf Grundlage der Wilke'schen Bildertafeln zusammengestellt. 16. Broschirt. Preis 40 Pf.

— Sammlung französischer Wörter, für den Anschauungs-Unterricht auf Grundlage der Wilke'schen Bildertafeln zusammengestellt. 16. Broschirt. Preis 40 Pf. Braunschweig, Februar 1876.

Friedrich Wreden.

(201 1-1)

Allgemein anerkannt

Erdglobus,

Augenbrechtlich. auf eleg. schwarzpolirtem Fußgestell.
 5" (13 cm) Durchm. 5 Mk incl. Verp.
 9" (24 cm) " 9 " " "
 12" (33 cm) " 12 " " "
 defgl. 9" mit messingnem graduirtem
 Halbmeridian 18 Mk incl. Verpackung,
 defgl. 12" Halbmeridian 24 Mk incl.
 Verpackung, ferner:

Induktionsglobus.

Dargestellt als eine 12 Zoll im Durch-
 messer haltende und mit künstlichem Schie-
 fergrunde belegte Kugel, welche das Ein-
 zeichnen durch Griffel oder Kreide, so wie
 das spurlose Auslöischen des Gezeichneten
 gestattet. Zur praktischen Einführung in
 den mathematisch-geographischen Unterricht
 so wie zum Gebrauche bei dem Unterricht
 in der Stereometrie, sphärischen Trigonome-
 metrie, Physik und Astronomie, für Volks-
 höhere Bürger-, Real-, Latein- und Töch-
 terichulen, Gymnasien, Lyceen, Gewerbe-
 und polytechnische Lehranstalten so wie zum
 Privatgebrauche.
 Auf eleg. polirtem Fußgestell mit gra-
 duirtem messingnem Halbmeridian und
 Stellplatte kostet incl. Verp. nur **24 Mk.**
 Versand geschieht bei vorheriger Draufso-
 einwendung des Betrages oder unter Nach-
 nahme.

Ellwangen (Württemberg.)
C. F. Ziegenbalg,
 Verlagsbuchhandlung.

Empfohlen durch Herren Professor Dr.
 Neuschle, Prof. Dr. Gukler, Prof.
 Dr. Diesterweg, Prof. Dr. Sch. Berg-
 haus, Prof. Dr. J. H. Mädlar, Prof.
 Dr. Schödlar. Wien: Ministerium des
 Cultus und Unterrichts, v. v. 175, 6-6

Aus dem Verlage von (200, 1-1)
C. Merseburger in Leipzig
 wird empfohlen und ist durch jede Buch-
 oder Musikalienhandlung zu beziehen:
**Bloch, F. A., der Katechismusunter-
 richt.** Skizzen zur Entwicklung des
 Lehrinhalts des Lutherischen Katechis-
 mus. 1 Mk.
**Brähmig, Niederstrauß für Töchter-
 schulen.** 6. Aufl., 5 Hefte. 1 Mk. 95 Pf.
Arion. Sammlung ein- und zwei-
 stimmiger Lieder und Gesänge mit leich-
 ter Pianoforte-Begleitung. 4 Hefte à 1 Mk.
Praktische Violinschule. 3 Hefte
 4 Mk. 80 Pf.
Zur kleine Hände. Auswahl
 leichter und beliebter Clavierstücke ohne
 Octavenspannung. 3 Hefte à 1 Mk. 50 Pf.
Brandt, Jugendfreuden am Clavier.
 3 Hefte. 4 Mk. 20 Pf.
(Eine empfehlenswerte Kinder-Clavierschule.)
Goldenes Melodienbuch. Aus-
 wahl beliebter Volksweisen, Tänze,
 Märsche, v. für Pianoforte im leich-
 testen Style. 1 Hefte à 1 Mk. 50 Pf.
**Brauer, Praktische Clementar-Pia-
 noforte-Schule.** 14 Aufl. 3 Mk.
Der Pianoforte-Schüler. Eine
 neue Elementarlehre. Heft 1 (10. Aufl.),
 II, 18. Aufl.), III. (6. Aufl.), à Heft 3 Mk.

TURNAPPARATE

in großer Auswahl
 bei
Ludwig Rill,
 Kunst- und Bauhofsler, Budapeß, Sándor-
 gasse Nr. 8.
(Preis-Courante werden auf Verlangen verabfolgt.)
 (37, 10-12)

**Empfohlen vom königl. Cultusministerium
 in München!**
 (im bayr. Amts- und Schulblatt von 20. Jan. 1876.)
 besonders dem **ganzen Lehrerstande Bayerns** zum Gebrauch beim Vortrag in
 der Schulen!

Beim Unterzeichnen erschien und ist durch jede Buchhandlung in Österreich, Ungarn
 zu beziehen.

Gesundheitslehre für Jedermann

bearbeitet — nach den Grundsätzen Hufeland's — von mehreren Ärzten
 In eleg. Umschlag broschirt. Preis 50 Pf. oder 1 Mark.
Wilhelm Müller's Verlag in Stuttgart.

Kommissions-Verlag von L. Kókai (Karls-gasse, 4.)
 „Minerva“ Buchdruckerei Fabriksgasse 39. Budapest.